

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

the article

“Iranische Elemente im Buch Esther” by Manfred Hutter

was originally published in

Kulturkontakte und ihre Bedeutung in Geschichte und Gegenwart des Orients by Hannes D. Galter (Ed.). Graz: dvb-Verlag (1986), 51–66.

This article is used by permission of [dvb-Verlag](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

IRANISCHE ELEMENTE IM BUCH ESTHER

Manfred Hutter

Bedingt durch die geographische Lage auf der Landbrücke, die Afrika und Asien miteinander verbindet, sind politische Gebilde in Syrien und Palästina durch die Geschichte hindurch immer wieder für Einflüsse aus diesen Bereichen offen. Noch vor der Staatswerdung des Alten Israel geben die Amarna-Briefe einen Einblick in die Verflechtungen der Lokalfürstentümer mit dem ägyptischen Pharao¹, ebenso wie Feldzüge ägyptischer bzw. mesopotamischer Heere das Interesse der Großmächte an diesem Gebiet bekunden. Auch kulturell lassen sich zahlreiche Einflüsse im AT nachweisen, worüber eine an Umfang stattliche Sekundärliteratur² vorliegt. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, daß solche Kulturkontakte keineswegs im Einbahnverkehr geschahen, sondern der syrisch-palästinische Raum wies auch - obwohl schwerer nachweisbar - eine beträchtliche Strahlkraft nach Mesopotamien auf³. Es ist jedoch nicht das Ziel des Beitrags, solchen Beziehungen nachzuspüren, sondern das Hauptaugenmerk liegt in der Zeit der Achämeniden. Die Eroberung Babylons durch Kyros und die daran anschließende Etablierung der persischen Herrschaft über Vorderasien hat für das Volk Israel weitgehende Konsequenzen gehabt. Aus diesem Abschnitt der Geschichte Israels⁴ möchte ich daher das Buch Esther aus dem Kanon des AT aufgreifen, um einige Aspekte der Beziehungen zwischen Israel und dem Achämenidenreich zu beleuchten. Der Erzählfaden des Buches Esther, das in die ausgehende Achämenidenzeit zu datieren ist⁵, will den Eindruck erwecken, daß eine Episode aus dem Leben der Juden in Susa dargestellt wird. Obwohl der geschichtliche Wert des Erzählten eher gering anzusetzen ist⁶, läßt sich dennoch zeigen, daß der Verfasser des Estherbuches gute Kenntnisse über die materielle und geistige Kultur des Perserreiches besessen und aus diesen Elementen seine Erzählung zusammengesetzt hat.

1. Das Namenmaterial

Einen ersten Einblick in die engen Verflechtungen, die das Estherbuch zur persischen Kultur aufweist, geben die im Buch verwendeten Eigennamen. Obwohl C.A.Moore⁷ in seinem Kommentar zum Estherbuch sich sehr skeptisch über den Wert und die Genauigkeit dieser Namen äußert, ist seine Skepsis nicht angebracht. Denn wie A.R.Millard⁸ zeigt, ist der Überlieferungszustand des hebräischen Textes bei der

Wiedergabe fremdsprachiger Namen und termini technici (z.B. Est 8,10) sehr genau, im Unterschied zur LXX oder Vulgata. Daher ist es durchaus berechtigt, diese Namen für unsere Thematik heranzuziehen, auch wenn der Name des Xerxes der einzige ist, der sich mit einer historisch auch sonst bezeugten Persönlichkeit verknüpfen läßt. Allerdings läßt sich zeigen, daß dieses Namenmaterial altpersische, akkadische und elamische Elemente zeigt, was der gemischten Bevölkerung des Achämenidenreiches entspricht⁹.

Beginnen wir mit Xerxes: Sein Name wird im hebräischen Text als 'aḥšweroš geschrieben, was von der LXX falsch als Ἀραξέρης¹⁰ aufgefaßt wird. Die hebräische Namensform läßt sich aber gut mit den verschiedenen überlieferten Formen des Namens in Übereinstimmung bringen¹¹. Altpersischem xšayaršan- ("über Helden herrschend") entspricht akkadisch ḫi-ši-'-ár-ša, elamisch ik-še-ir-iš-ša oder aramäisch ḥšyrš in der Nebenüberlieferung, um nur einige Beispiele zu nennen. Somit ist es über jeden Zweifel erhaben, daß hier der Herrscher im Estherbuch Xerxes¹² ist.

Die weiteren Hauptgestalten sind Esther und Mordechai. Letzteres ist ein theophorer Name, dessen Träger nach dem babylonischen Gott Marduk benannt wurde. Daß dieser Name im Achämenidenreich recht geläufig war, zeigen zahlreiche Belege¹³, so z.B. ein gewisser Mardukannazir, der in den Schatzkammertäfelchen aus Persepolis genannt wird, oder ein Mar-duk-a aus Susa, etwa aus dem Jahre 485. - Die etymologische Verbindung des Namens Esther ist schwieriger. Grundsätzlich ist es verlockend, an die babylonische Göttin Ištar¹⁴ - in Parallele zu Marduk - zu denken. Allerdings widerspricht die Orthographie¹⁵ m.E. einem solchen Zusammenhang, so daß wir es hier mit einem persischen Namen zu tun haben, der "Stern"¹⁶ bedeutet.

Betrachtet man das weitere Material, wobei v.a. der Konsonantenbestand eine wichtige Rolle spielt, so wird das gut iranische Gepräge der Namen der sieben Hofbeamten (Est 1,10), die in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu Xerxes stehen, deutlich. Wie J.Duchesne Guillemin¹⁷ dargelegt hat, lassen sich diese Personen mit der Religion Zarathustras in Verbindung bringen, da ihre Namen z.T. den Namen der Ameša Spentas entsprechen¹⁸. Die Bedeutung dieser Wesenheiten für die Religion Zarathustras, an deren Spitze in jaw. Texten jeweils Ahura Mazda steht, ist weithin bekannt. Wahrscheinlich hat Zarathustra diese Wesenheiten schon in der altiranischen Religion

vorgefunden und sie in seine monotheistische Verkündigung eingefügt, indem er sie Ahura Mazda als Kinder (Y 31,8; 45,4; 47,2) und Eigenschaften zu- und damit unterordnete¹⁹. Im Onomastikon des Estherbuches finden wir nun folgende: Der Name Mehuman dürfte dabei auf Vohu Manah ("das Gute Denken") zurückgehen, wobei der Wechsel zwischen /m/ und /v/ auf einen elamischen Einfluß in der Aussprache bzw. Schreibung weist, eine Erscheinung, die auch sonst durchaus bezeugt ist²⁰. - Der nächste Name, Harbona²¹, kann mit einer sehr leichten Textkorrektur zu *Harboda(t) geändert werden; bei einer spirantischen Aussprache des /b/ ist diese Form wohl als hebräische Wiedergabe von Haurvatat ("Unversehrtheit") anzusehen. - Ähnliches gilt für Šetar²², welcher Name kaum von Xšaθra ("Herrschaft") zu trennen ist. Lediglich das Konsonantencluster /xš/ zu Beginn des Wortes mußte bei der Wiedergabe im Hebräischen vereinfacht werden. Denn die hebräische Silbenstruktur verbietet eine Doppelkonsonanz zu Beginn einer Silbe. - Im Namen Bigta²³ ist das erste Element sicher mit ap. бага in Verbindung zu bringen. Religionsgeschichtlich muß hierzu angemerkt werden²⁴, daß Baga in diesem Namen wohl nicht als Epitheton Mithras, des von Zarathustra abgelehnten altiranischen Gottes, zu verstehen ist. Vielmehr ist Baga hier in dem Sinn zu verstehen, den das Wort auch in den ap. Inschriften hat. Dort heißt es nämlich häufig stereotyp: "Ein großer Baga ist Ahura Mazda" (DSe 1u.ö.). Der programmatische Satz klingt dabei wie eine Usurpation der Bagaschaft durch Ahura Mazda, der unter Dareios die Bagas des Westiran in sich absorbierte²⁵. Implizit stellte das auch eine Entmachtung Mithras dar. Somit konnte die alte, vorzarathustrische Bezeichnung zwar weiter Verwendung finden, aber der religiöse Inhalt des Wortes war ein neuer geworden. - Auch der letzte Name der Reihe, Karkas, fügt sich in die zarathustrische Gedankenwelt ein und kann mit dem im Awesta belegten Ausdruck kahrkāsa- ("Geier") verbunden werden²⁶.

Eine letzte Gruppe von Namen soll aus der Familie Hamans dargestellt werden. Haman selbst ist wohl eine hebraisierte Wiedergabe des elamischen Götternamens Humpan/Human, der auch in der Anthroponomastik Verwendung finden konnte²⁷. Auch seine Bezeichnung als Agagiter (Est 3,1) kann mit einem elam. Namen verglichen werden²⁸, gleich wie der seiner Frau Zeres²⁹. Die anderen Familienmitglieder tragen iranische Namen: Hamdata kann entweder durch Monophthongisierung als Hauma-data ("von Hauma gegeben") interpretiert werden³⁰, oder es

liegt ap. *amadāta ("machtvoll geschaffen") zugrunde³¹. Für die Namen der Söhne Hamans hat R.Mayer³² eine Reihe iranischer Etymologien vorgeschlagen, die diese Namen als in der altiranisch-vorzarathustrischen Geisteswelt verankert zeigen. Paršandata (Est 9,7) ist dabei auch auf einem aram. Siegel belegt³³, während für Vayezata ("von Vayu geschaffen") eine analoge Bildung in *Varya-zata ("besser geschaffen") vorliegt³⁴. Das Namenmaterial der Familie Hamans zeigt somit sowohl ap., med. wie auch elam. Elemente, doch sind solche gemischte Genealogien durchaus geläufig, so daß die hebräische Überlieferung nicht angezweifelt zu werden braucht³⁵.

Soweit eine kurze Bestandsaufnahme, woran sich nun die Frage anschließt, ob aus diesen Namensformen Schlüsse in Hinblick auf kulturelle Kontakte zwischen Israel und dem Iran gezogen werden können. Ich glaube, die Frage mit gebotener Vorsicht positiv beantworten zu dürfen. Sicherlich wurde dabei schon manchmal zu weit gegangen, wenn man im Estherbuch einen historisierten Mythos sehen wollte, der von der Depotenzierung des elamischen Gottes Humpan durch Marduk und Ištar spricht³⁶. Ebenso ist es fraglich, ob das Estherbuch ursprünglich Erinnerungen an eine Verfolgung von Marduk-Anhängern durch Xerxes im Zusammenhang mit seiner Daiva-Inschrift³⁷ widerspiegelt, zumal neuere Forschungen gezeigt haben, daß diese Inschrift nicht primär ein religiöses, sondern ein Zeugnis der Königsideologie ist, worin die königliche Allmacht zum Ausdruck kommt und nicht so sehr ein Credo des Xerxes³⁸. - Allerdings fällt anhand des Namenmaterials auf, daß eine gewisse Streuung zu erkennen ist: Diejenigen Perser, die den Juden positiv gegenüberstehen, tragen Namen, die der Religion Zarathustras verhaftet sind, während die Familie des Judenfeindes Haman "heidnische", d.h. vorzarathustrische bzw. elamische Namen trägt. Vielleicht hat der Verfasser des Estherbuches diese Scheidung nicht von ungefähr getroffen, sondern aus einer Sympathie für den monotheistischen zarathustrischen Glauben, der seiner eigenen religiösen Bindung ähnlich war. Daß im AT solche Sympathieerklärungen für das Persertum belegt sind, ist ja bekannt. So scheut sich der Prophet Deuterocesaja nicht, Kyros als Gesalbten und Hirten Jahwes (Jes 44,24ff) zu apostrophieren, während andere Aussagen des Propheten an zarathustrische Texte anklingen³⁹. Man wird daher für das Estherbuch - trotz aller Verherrlichung des Judentums, auf die die ganze Erzählung hinausläuft - annehmen dürfen, daß es einen Aspekt des persischen Reiches, nämlich das Nebeneinander

verschiedener Religionsformen, andeutet. Wenn dabei die den Juden positiv gesinnten Perser als Zarathustrier, die Judenfeinde hingegen als Angehörige der nichtzarathustrischen Religion geschildert werden, so ist dies sicher eine interpretatio judaica. Aber sie zeigt umso deutlicher, daß der Verfasser des Buches iranische Traditionen gut kennt und beobachtet. Daß er sie dabei vor seinem religiösen Hintergrund neu deutet, tut dem sicherlich keinen Abbruch.

2. Zur Hofsprache und zur Hofverwaltung

Das Achämenidenreich war ein Vielvölkerstaat, dessen sprachliche Landschaft dementsprechend polyphon war. Neben den literarisch bezeugten Sprachen Altpersisch und Awestisch sowie dem hauptsächlich aus der Nebenüberlieferung rekonstruierbaren Medischen⁴⁰ finden auch nicht-indogermanische Sprachen große Verbreitung. Dieser Tatsache tragen z.B. die großen elam. - akk. - ap. Trilinguen Rechnung, aber auch das Aramäische, das in weiten Teilen des Reiches als Verwaltungssprache diente. Die Mehrsprachigkeit spiegelt sich in unserem Text, indem der Erlaß, demzufolge alle Juden im Perserreich ausgerottet werden sollen, in der jeweiligen provinzeigenen Sprache und Schrift erlassen und in Abschrift in die einzelnen Provinzen gesandt wird (Est 1,22; 3,12.14). Gleichzeitig klingt hier im Hebräischen auch der Sprachgebrauch der persischen Hofkanzlei an: Denn patšegen⁴¹ ("Abschrift") ist wohl auf *patičagna⁴² zurückzuführen. Die dem Wort zugrundeliegende Verbalwurzel čag- ist gaw. mehrfach bezeugt (Y 38,3; 46,2; 51,20), wobei die Bedeutung "geben, darbieten" ist. In der substantivierten Zusammensetzung mit pati- ergibt sich daraus problemlos "Wiedergabe", wobei die semantische Präzisierung zu "Abschrift"⁴³ führt.

Die bekannte Provinzeinteilung des Achämenidenreiches klingt ebenfalls an: Dareios spricht in seiner Behistun-Inschrift davon, daß er über 23 Provinzen herrscht, was in etwa der Angabe bei Herodot⁴⁴ entspricht, der 20 Provinzen des Perserreiches unter Dareios nennt. Die bei Herodot gegebene Bezeichnung der Provinzen als σατραπεία sowie der griechische Ausdruck σαράπης lassen unschwer ihre persische Herkunft erkennen. Ap. xšaçaṣpāvan⁴⁵ ("der die Herrschaft beschützt") findet sich dabei als Fachausdruck 'aḥašdarpa^enim (Est 3,12; 8,9; 9,3) auch im Estherbuch. Diesen Satrapen sind die Vorsteher der medinōt untergeordnet; insgesamt nennt das Estherbuch 127 solcher medinōt⁴⁶ als Gesamtzahl im Perserreich zwischen den Grenzen Indien

und Kusch (Est 1,1). Neben diesen Verwaltungsbeamten müssen auch die part^emim (Est 1,3; 6,9) des Heeres von Persien und Medien genannt werden. Hier hat wohl ein eng in der ap. Verwaltungssprache verwurzelter Begriff Eingang ins Hebräische gefunden, nämlich ap. fratama⁴⁷. Wie W.Hinz⁴⁸ erkannt hat, findet sich der ap. Ausdruck in der Form pír-ra-tam₄-ma auch in den elam. Persepolistäfelchen, woraus sich die substantivierte Bedeutung "Oberster, General" ergibt; dies stimmt exakt mit der Verwendung in Est 1,3 überein.

Bemerkenswert sind auch zwei Ehrentitel, die der Großkönig verleihen kann: Wohltäter und Freunde. Neben Belegen aus der Überlieferung der klassischen Antike kann dafür auf die LXX-Übersetzung des Estherbuches verwiesen werden. Darin wird Mordechai im Erlaß des Xerxes (Est 8,12n) als εὐεργέτης des Herrschers bezeichnet; der Titel ist die Übersetzung eines med. *varusanha ("weitberühmt"), wie Herodot überliefert⁴⁹. Da die Namen der Wohltäter am Hof verzeichnet waren, darf man voraussetzen, daß Mordechai in die Liste der Wohltäter aufgenommen wurde, auch wenn Est 2,23 und 6,1 nur allgemein davon die Rede ist, daß die Aufdeckung der Verschwörung gegen Xerxes durch Mordechai in der königlichen Chronik vermerkt wurde⁵⁰. Dem entspricht auch, daß er später eine Ehrung durch Xerxes erfährt, zumal die Auszeichnung als Wohltäter des Königs nicht auf einen einmaligen Akt beschränkt bleiben mußte⁵¹. - Eng mit εὐεργέτης ist der Titel φίλος⁵² verbunden. Ähnlich wie die Wohltäter waren auch die Freunde des Königs in einer Liste verzeichnet und erhielten Geschenke. Gleichzeitig erscheinen sie in der engen Umgebung des Königs und stehen ihm mit Rat und Tat sowie gegebenenfalls auch mit finanzieller Unterstützung zur Seite. Auch dieser Titel läßt sich in der griechischen Übersetzung des Estherbuches finden: Xerxes berät sich mit seinen Freunden, was mit seiner ungehorsamen Gattin Wašti geschehen soll (Est 1,13) bzw. er lädt seine Freunde zum Gastmahl⁵³ anlässlich seiner Eheschließung mit Esther (Est 2,19) ein. Eine besondere Stellung hat dabei Haman inne, der über die Freunde des Königs erhöht wird (Est 3,1). Daß von Freunden auch finanzielle Gegengaben erwartet werden, spiegelt sich m.E. in Est 3,9 (vgl. 4,9) wider. Haman ist bereit, sich den Erlaß über die Vernichtung der Juden einiges kosten zu lassen und eine ansehnliche Menge Geld in die königliche Schatzkammer zu bringen. Daß der Verfasser des Buches hier wieder klar an die persische Verwaltung denkt, zeigt die Verwendung des Fachausdrucks ginzim, was auf ap. *ganza ("Schatz") zurückgeht.

Gemeinsam mit dem Kompositum *ganzabara ("Schatzmeister") hat dieser terminus technicus weite Verbreitung im Achämenidenreich gefunden⁵⁴. - Das weitere Schicksal Hamans zeigt die auch außerhalb des AT belegte Möglichkeit, daß "Freunde" des Königs ihres Titels verlustig gehen und aus der Liste der Freunde gestrichen werden können. Jedenfalls bedeutet der Rang eines Freundes für beide Seiten (also auch für den König) Vorteile, wobei nur noch die Verwandten des Königs ranghöher sind als die Freunde⁵⁵.

Die Größe des Reiches und die damit gegebenen Entfernungen setzen für ein klagloses Funktionieren des Staatsapparates ein durchorganisiertes Verkehrswesen voraus. Wie dieses ausgesehen hat, wissen wir aus Herodot (V 52; VIII 98); er beschreibt dieses Nachrichtensystem entlang der Königsstraße von Sardes nach Susa, wobei er mit ἀγγαγῆιον auch die persische⁵⁶ Bezeichnung für diese Reiterpost angibt. Der Transport der Nachricht geschah dabei dadurch, daß ein Bote die Nachricht jeweils an einen anderen weitergab, wobei sich dieser Wechsel offensichtlich an eigens dafür eingerichteten Pferdestationen vollzog (Xen. Kyrop. VIII 6,17). Eventuell kann man den persischen Fachausdruck für diese Stationen im Estherbuch finden, wenn in 8,10.14 von rām^ekim⁵⁷ die Rede ist. Der offizielle Aspekt dieser Stationen kommt m.E. auch dadurch zum Ausdruck, daß die Reiter aus diesen Gestüten durch das adjektivisch verwendete Wort 'ahašt^eranim näher charakterisiert werden. Dabei ist es am einfachsten, dieses Lehnwort als ap. xšaça- ("Herrschaft") + Ableitungssuffix -ana, das die Zugehörigkeit ausdrückt⁵⁸, zu analysieren, d.h. Reiter, die in einem offiziellen Verhältnis zum Achämenidenreich stehen. Mit dieser Post wird sowohl der Erlaß zur Vernichtung der Juden, wie auch der Gegenerlaß, der ihnen die Möglichkeit gibt, sich an ihren Feinden zu rächen, offiziell im Reich bekannt gemacht.

Die eben angeführten Beispiele zeigen die Vertrautheit des Verfassers des Buches mit Elementen der achämenidischen Hofverwaltung und Hofsprache; für die Absicht des Verfassers sowie für die literarische Gattung des ganzen Buches ergibt sich daraus folgendes: Das Estherbuch will eine Art "offizielle Hofliteratur" sein. M.E. hat R.Gordis⁵⁹ einige wertvolle Beobachtungen in dieser Hinsicht zusammengestellt: Die betonte Bezeichnung von Xerxes jeweils als "der König" kann wohl als ein Stilmittel der Höflingssprache gelten, ebenso wird der offizielle Charakter des Buches in den Namenslisten der Freunde des Herrschers (Est 1,10); der Gesetzes- und Rechtskun-

digen (Est 1,14) oder der Söhne Hamans (Est 9,7-9) hervorgehoben. Dazu kommt noch die Vorliebe für die Zitation offizieller Erlässe. Wenn man diesen Beobachtungen von Gordis unsere Beispiele hinzufügt, so kann man im Estherbuch ein einzigartiges Genre der hebräischen Bibel sehen, nämlich die Nachahmung einer königlichen persischen Chronik⁶⁰. Daß es solche offizielle Chroniken gegeben hat, ist an einzelnen Stellen im Estherbuch selbst greifbar (Est 2,23; 6,1; 10,2; vgl. Esra 4,15), aber auch Herodot (VII 100; VIII 85. 90) weiß derartiges zu berichten. Allerdings muß einschränkend hinzugefügt werden, daß kein Beispiel dafür aus der Achämenidenzeit erhalten ist, so daß eine exakte Definition solcher Chroniken kaum möglich ist.

3. *Der Palast in Susa*

Die ganze Erzählung des Estherbuches spielt in Susa, jener alten elamischen Hauptstadt, die Dareios zur politischen Hauptstadt des Achämenidenreiches gemacht hat, wohl deshalb, weil ihre Lage zentraler war als die von Persepolis oder Pasargadae, und die Verkehrsverbindungen zu Lande nach Mesopotamien bzw. über den Persischen Golf nach Indien und Ägypten günstiger waren. Aufgrund archäologischer Forschungen, die seit 1884 durch französische Grabungsteams durchgeführt werden⁶¹, ist das Siedlungsgebiet relativ gut bekannt, wobei gerade in den letzten Jahren einige überraschende neue Erkenntnisse gewonnen werden konnten⁶². Für unsere Thematik ist dabei der Palastbereich einschließlich der Apadana von Interesse, da Est 1,2.5 (u.ö.) alle Ereignisse in die *birah* von Susa verlegt. Dabei ist hier wohl an den Königspalast und nicht an die Oberstadt zu denken⁶³.

Der Bau des Palastes geht auf Dareios zurück, wobei nicht auszuschließen ist, daß er seinen Palast nach dem Grundriß eines alten elamischen Palastes orientiert hat⁶⁴. Über diese Bautätigkeit berichtet Dareios folgendes⁶⁵: "Dies ist der Palast, welchen ich in Susa errichtete; von weit her brachte ich sein Baumaterial. Abwärts wurde die Erde ausgeschachtet, bis ich zum Felsgrund in der Erde gelangte. Als die Ausschachtung geschehen war, wurde danach Schotter aufgeschüttet, zum Teil 40 Ellen hoch, zum Teil 20 Ellen hoch. Über jenem Schotter wurde der Palast errichtet." Das weitere Schicksal des Palastes erfahren wir durch Artaxerxes II.⁶⁶: "Diesen Palast erbaute (mein) Urgroßvater Dareios; und später in der Zeit von

Artaxerxes (I.), meinem Großvater, brannte er ab⁶⁷. Durch die Gunst Ahura Mazdas, Anahitas und Mithras erbaute ich diesen Palast." Es ist wohl anzunehmen, daß der Wiederaufbau nach dem gleichen Grundriß erfolgte, den der Bau zur Zeit des Dareios hatte⁶⁸. Nach den archäologischen Funden waren die Palastbauten um drei Höfe gruppiert, die auf einer künstlichen Terrasse lagen. Im Gegensatz zu den losen Gruppierungen der Einzelbauten in Pasargadae und Persepolis ist hier ein Typ weitergepflegt worden, der an assyrische und babylonische Vorbilder erinnert und wohl eine Beeinflussung nicht übersehen läßt⁶⁹. Alle wesentlichen Räumlichkeiten sind in einem Baukomplex zusammengefaßt. Der östliche Hof dürfte dabei die öffentliche Zone, der westliche Hof die private Zone gewesen sein. Dem entspricht auch, daß die beiden Gründungsurkunden, die 1969/70 in situ gefunden wurden, den Baukomplex, der sich vom westlichen Hof hin zur Außenmauer erstreckt, nicht als "Palast", sondern lediglich als "Haus" bezeichnen; daß man in dieser unterschiedlichen Bezeichnung einen Hinweis auf die Privatsphäre sehen kann, scheint nicht unwahrscheinlich zu sein⁷⁰. Nordöstlich dem Palastbereich vorgelagert ist die Apadana, deren vier Ecken nach den Himmelsrichtungen orientiert sind. Der Mittelsaal war dabei von drei Säulenhallen umgeben und diente als Audienzsaal⁷¹. Der Zugang zum Palastbereich und zur Apadana geschah durch ein Tor östlich des Palastes, das erst 1972/73 entdeckt wurde⁷². Vor dem Tor in Richtung Palast standen zwei ca. drei Meter hohe Statuen des Dareios, von denen aber nur noch eine erhalten ist. Sie trägt eine längere ägyptische Inschrift sowie eine kurze ap. - akk. - elam. Trilingue und dürfte erst unter Xerxes hier aufgestellt worden sein⁷³.

Lassen sich nun einige Aussagen des Estherbuches mit dem archäologischen Befund in Zusammenhang bringen? Diese Frage kann leider nur mit einem sehr vorsichtigen und teilweise hypothetischen Ja beantwortet werden. Denn ein innerer (Est 4,11) oder ein äußerer (6,4) Hof bzw. ein Frauenpalast (2,9.11.14) sind wohl in jedem Palastbereich zu finden. Eine nähere Betrachtung verdient das neu gefundene Tor; dies könnte nämlich der Ort sein, bis zu dem Mordechai in seiner Trauer (Est 4,2.6) wegen des Ausrottungsbefehls der Juden gehen konnte, während ihm der weitere Zutritt in den Palastbereich durch dieses Tor aufgrund seiner Kleidung versagt blieb⁷⁴. Wie O.Loretz gezeigt hat, hat der hebräische Ausdruck "Tor des Königs" zwei Bedeutungen⁷⁵: er meint einerseits konkret das Tor des Palastes und

in einem übertragenen Sinn auch jene Räumlichkeiten in der Nähe des Tores, wo Beamte untergeordneten Ranges ihren Dienst verrichten. Darauf beziehen sich die häufigen Hinweise, die davon sprechen, daß Mordechai im Tor des Königs ist (Est 2,21; 3,2; 5,9.14; 6,12). Da der Torbau in Susa aus einem quadratischen Hauptraum sowie zwei länglichen Nebenräumen bestand⁷⁶, läßt sich die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß der Verfasser beim "Tor des Königs" an dieses Bauwerk dachte. - Eine zweite Überlegung ist an den Ausdruck *bītan* (Est 1,5; 7,7) zu knüpfen. A.L.Oppenheim⁷⁷ hat deutlich gemacht, daß man darunter ein kleines Gebäude zu verstehen hat, das v.a. repräsentativen Zwecken diene. Dabei ist zu bemerken, daß es für besondere Anlässe reserviert war. Erstmals nennen assyrische Texte aus der Zeit Sanheribs und Asarhaddons ein solches Bauwerk⁷⁸, wobei die Art des Bauwerks mitsamt den Gartenanlagen unter den Sargoniden aus syrischen Bautraditionen übernommen wurde. Die Beschreibung des Estherbuches, derzufolge der König den *bītan* ziemlich leicht verlassen bzw. betreten kann, läßt es wahrscheinlich sein, darin einen offenen Bau oder eine kleine Säulenhalle zu sehen. Im Zusammenhang mit dem archäologischen Befund, der den Palast des Darius als nach assyrischen Vorbildern orientiert zeigt, ist es möglich anzunehmen, daß auch ein entsprechendes Bauwerk in Susa vorhanden war, das der Verfasser korrekt mit dem Fachausdruck *bītan* bezeichnete.

* * *

Somit fasse ich zusammen: Wie eingangs gesagt, stand es nicht im Mittelpunkt der Überlegungen, die Historizität des Buches Esther zu beweisen oder zu bestreiten. Es ist vielmehr darum gegangen, einige Aussagen der alttestamentlichen Erzählung auszuwählen und anhand dieser Beispiele zu zeigen, daß der Verfasser des Estherbuches gut über verschiedene Einrichtungen im Achämenidenreich unterrichtet war. Aufgrund der bewußten Namengebung, der Übernahme von iranischen Fachausdrücken, obwohl es durchaus entsprechende hebräische Äquivalente gibt, und des archäologischen Befundes kann man wohl von "Kulturkontakten eines einzelnen" sprechen; wie weit man sie für die Beziehungen zwischen Israel und Iran verallgemeinern darf, müßte auf breiterer Basis weiteruntersucht werden. Wenn sich jedoch die von mir zusammengestellten Beobachtungen bewähren, so darf man die Abfassung des Estherbuches wohl einem Juden zuschreiben, der Susa als Hauptstadt des Achämenidenreiches selbst gesehen hat und

vom Flair dieser Großstadt durchaus angetan war, so daß er sich nicht scheute, dies in seiner jüdischen Erzählung auch deutlich sichtbar werden zu lassen.

Anmerkungen

- 1 Vgl. C.Kühne, Die Chronologie der internationalen Korrespondenz von El-Amarna, Neukirchen-Vluyn 1973.
- 2 Vgl. für Mesopotamien: W.G.Lambert, Assyrien und Israel, in: TRE 4(1979)265-277; W.G.Lambert, Babylonien und Israel, in: TRE 5 (1980)67-79; H.Spieckermann, Juda unter Assur in der Sargonidenzeit, Göttingen 1982; M.Hutter, Unter dem Stiefel der Assyrer, in: F.Dexinger u.a. (Hg.), Jordanien. Auf den Spuren alter Kulturen, Innsbruck 1985, 78-80, 89-90; W.von Soden, Bibel und Alter Orient, Berlin 1985; - vgl. für Ägypten: W.Helck, Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend vor Chr., Wiesbaden 1962; V.Notter, Biblischer Schöpfungsbericht und ägyptische Schöpfungsmythen, Stuttgart 1974; S.Morenz, Religion und Geschichte des alten Ägypten, Köln 1975, 369ff; R.J.Williams, Ägypten und Israel, in: TRE 1(1977)492-505.
- 3 Z.B. Th.Jacobsen, The Battle between Marduk and Tiamat, in: JAOS 88(1968)104-108, bes. 107f; W.G.Lambert, Interchange of Ideas between Southern Mesopotamia and Syria-Palestine as seen in Literature, in: H.J.Nissen/J.Renger (Hg.), Mesopotamien und seine Nachbarn, Berlin 1982, 311-316.
- 4 Der Zeitraum zwischen Kyros' Eroberung Babylons und dem Ende des Achämenidenreiches durch Alexander und die daraus resultierenden Folgen für die politische und kulturelle Entwicklung in Israel sind jetzt dargestellt bei H.Donner, Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen, Teil 2, Göttingen 1986, 391-439.
- 5 O.Eißfeldt, Einleitung in das Alte Testament, 4.Aufl., Tübingen 1976, 691; für eine Darbietung ähnlicher bzw. konträrer Zeitansätze vgl. O.Kaiser, Einleitung in das Alte Testament, 5.Aufl., Gütersloh 1984, 208f. Für allgemeine Fragen zum Buch Esther vgl. J.Lebram/J.van der Klaauw, Esther, in: TRE 10(1982)391-395.
- 6 Vgl. Kaiser (Anm.5)205 mit weiterer Literatur; eine m.E. zu positive Einschätzung der Historizität bei W.H.Shea, Esther and History, in: AUSS 14(1976)227-246; auch R.Zadok, On the Historical Background of the Book of Esther, in: BN 24(1984)18-23 und R.Gordis, Religion, Wisdom and History in the Book of Esther. A new Solution to an Ancient Crux, in: JBL 100(1981)359-388 sprechen sich in letzter Zeit allerdings in angemessener Zurückhaltung für eine Historizität der Erzählung aus.
- 7 C.A.Moore, Esther (=AncB 7B), Garden City 1971, XLI-XLIV bringt eine Gegenüberstellung der verschiedenen Namensformen in den einzelnen Versionen, die ihn den Schluß ziehen läßt, daß den Namen nicht allzu großes Gewicht beizumessen ist.
- 8 A.R.Millard, The Persian Names in Esther and the Reliability of the Hebrew Text, in: JBL 96(1977)481-488; vgl. auch R.Zadok, Notes on Esther, in: ZAW 98(1986)105-110.
- 9 Vgl. Millard (Anm.8)482f; in ähnlicher Weise zeigen die Persepolistafelchen in ihrem Onomastikon diese Bevölkerungsschichten, vgl. M.Mayrhofer, Onomastica Persepolitana, Wien 1973 (=OnP).
- 10 Ἀρταξέρσης sonst richtig für hebr. 'artaxšast' (Esr 7,1.7; Neh 2,1;5,14;13,6), was ap. Artaxšaga- entspricht, vgl. auch elam. ir-tak-ša-aš-ša, akk. ar-tak-šat-su. Weshalb die EÜ die Lesart

- der LXX gegen den philologischen Befund vorzieht, ist mir nicht recht verständlich.
- 11 Siehe R.Stiehl, Das Buch Esther, in:WZKM 53(1956)4-22, hier 10-13 und M.Mayrhofer, Die altiranischen Namen (=IPNB 1), Wien 1979, II 30f.
 - 12 Für eine historische Darstellung der Persönlichkeit des Herrschers, die in diesem Rahmen zu weit führen würde, siehe M.Mayrhofer, Xerxes.König der Könige, in:Ders., Ausgewählte Kleine Schriften, Wiesbaden 1979,167-180 sowie W.Hinz, Xerxes, in:RE, 2.Reihe, Bd.18, 2096-2101.
 - 13 Esra 2,2;Neh 7,7; die aramäischen Papyri aus Ägypten nennen einen mrdk, vgl. P.Grelot, Documents araméens d'Egypte, Paris 1972, 67,1. Für Marduka aus Susa siehe A.Ungnad, Neubabylonische Urkunden aus der Sammlung Amherst, in:AFO 19(1959/60)74-82, hier 80, den man allerdings nicht mit Mordechai gleichsetzen sollte. Die Belege aus Persepolis sind verbucht in OnP 8.974f. - Gegen eine Verbindung dieser Namensformen mit ai. mṛdu- ("sanft") hat sich mit Recht W.Eilers, Neue aramäische Urkunden aus Ägypten, in:AFO 17(1954-56)324-335, hier 330f ausgesprochen. Entsprechende Belege OnP 8.977f und IPNB 1,II/24. Vgl. aber auch W.Hinz, Altiranisches Sprachgut der Nebenüberlieferungen, Wiesbaden 1975,169 s.v. mrduka-.
 - 14 M.Noth, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsematischen Namengebung, Stuttgart 1928,11.
 - 15 Vgl. 'str mit ^cštrt (1 Kön 11,5), ^cttr (KTU 1.6 I 54), ^cštr-kmš (KAI 181:17) oder den asa. Gott ^cAttar. Auch die Wiedergabe von /š/ bzw. /t/ durch /s/ wäre ungewöhnlich, vgl. Zadok (Anm.8)107.
 - 16 Vgl. Eißfeldt (Anm.5)688; abzulehnen ist die Etymologie die A.S. Yahuda, The Meaning of the Name Esther, in:JRAS(1946)174-178 bringt. Er geht von Est 2,7 aus, wo der Name mit Hadassa ("Myrte") gleichgesetzt wird und versucht Esther mit np. ās ("Myrte") und einem davon rekonstruierten ap. *asa und med. *astra zu verknüpfen. Ebenfalls abzulehnen ist der Vorschlag von Gordis (Anm.6)384, in Esther eine apokopierte Form des bei Herodot (VII 114; IX 112) überlieferten Namens des Gattin Xerxes', 'Ἀμείστρις, zu sehen.
 - 17 J.Duchesne-Guillemin, Les Noms des Eunuques d'Assueros, in:Le Museon 66(1953)105-108. Sein Versuch, diese Namen mit der Liste in Est 1,14 gleichzusetzen, ist aber etwas gekünstelt, schmälert aber nicht den grundsätzlichen Wert seiner Beobachtungen. Aus der Liste in Est 1,14 ist auf jeden Fall Admata heranzuziehen, welcher Name ohne weiteres zu *Armata geändert werden kann; in dieser Form läßt er sich zu Armaiti ("heilvolle Rechtgesinntheit") stellen. Daß diese Wesenheit in der Namengebung verwendet wurde, darf aufgrund von OnP 8.635 (Irmatis) angenommen werden; vgl. auch Hinz (Anm.13)206, der allerdings den hier zur Diskussion stehenden Namen davon abtrennt.
 - 18 Vgl. dazu allgemein J.Narten, Die Ameša Spentas im Avesta, Wiesbaden 1982; für die Namengebung kann dabei auf aram. spntdt verwiesen werden, vgl. Grelot (Anm.13)109,1.9 und Hinz (Anm.13)227.
 - 19 Vgl. J.Duchesne-Guillemin, Religion of Ancient Iran, Bombay 1973, 140-142; Narten (Anm.18)11-24.53f.
 - 20 Duchesne-Guillemin (Anm.17)106, wo eine (nicht unmögliche) Identifizierung mit Memuchan (Est 1,14) vorgeschlagen wird; weitere Belege bei Hinz (Anm.13)250. - Zu einem analogen Wechsel in der Graphie zwischen elam. /man/ und ap. /vah/ vgl. OnP 6.2. Daß das Elam. auch an anderen Stellen im Estherbuch einen lautlichen Niederschlag gefunden hat, zeigt die Form hoddu (Est 1,1), vgl. dazu Stiehl (Anm.11)11 und Millard (Anm.8)485.

- 21 Duchesne-Guillemin (Anm.17)107; anders Hinz (Anm.13)132 und Zadok (Anm.8)107.
- 22 Est 1,14; Duchesne-Guillemin (Anm.17)108 setzt diese Form mit Setar (Est 1,10) gleich, was mir nicht ganz unproblematisch erscheint. Überhaupt ist bei diesem Namen als weiteres Problem noch zu erwähnen, weshalb der Verfasser des Estherbuches in diesem Fall das Konsonantencluster vereinfacht hat, während er in den analogen Fällen Xšayarsan bzw. xšaθrapavan die Doppelkonsonanz jeweils durch ein prothetisches Alef aufgelöst hat, vgl. auch Zadok (Anm.8)109.
- 23 Vgl. auch Bigtan in Est 2,21 und Hinz (Anm.13)59 für weitere Literatur.
- 24 Zu diesem Gott und sein Verhältnis zu Mithra siehe Ph.Gignoux, Le Dieu Baga en Iran, in:AcAn 25(1977)119-127.
- 25 J.Duchesne-Guillemin, Die Religion der Achämeniden, in:AcAn 19 (1971)25-35, hier 34. Auch H.Koch, Die religiösen Verhältnisse der Dareioszeit, Wiesbaden 1977,178.180 betont, daß Baga kaum als Epitheton Mithras gelten kann, der nach dem Ausweis der Tafelchen von den Opfern völlig ausgeschlossen war.
- 26 Duchesne-Guillemin (Anm.17)108; Millard (Anm.8)485; vgl. auch OnP 8.770-8.772.
- 27 Zadok (Anm.6)20f.
- 28 Zadok (Anm.6)21.
- 29 R.Zadok, On five Biblical Names, in:ZAW 89(1977)266-268, hier 268.
- 30 Zadok (Anm.6)21 und ders. (Anm.8)107; vgl. auch hwdt in den aram. Papyri bei Grelot (Anm.13)34,2;35,2.
- 31 Millard (Anm.8)484; OnP 8.45 und Hinz (Anm.13)27.
- 32 R.Mayer, Iranischer Beitrag zu Problemen des Daniel- und Estherbuches, in:H.Groß/F.Mußner (Hg.), Lex tua veritas. FS Hubert Junker, Trier 1961,127-135; vgl. auch H.S.Gehman, Notes on the Persian Words of Esther, in:JBL 43(1924)321-328, bes.327f.
- 33 Vgl. Millard (Anm.8)484.
- 34 *Varyazata aus der aram. Nebenüberlieferung, siehe E.Benveniste, Termes et noms achéménides en Araméens, in:JA 225(1934)175-193, hier 192f; -zata ist die med. Form für ap. *-data, vgl. zur Lautentwicklung med. /z/ : ap. /d/ R.G.Kent, Old Persian, New Haven 1953, § 88; vgl. auch Grelot (Anm.13)32,2.3;33,4.10. Zum theophoren Element vayu- ("Wind") in Namen vgl. Hinz (Anm.13) 259 mit dem Hinweis auf den im Griechischen überlieferten Eigennamen Οὐρανός.
- 35 Zadok (Anm.6)21 Anm.18.
- 36 Vgl. die Literaturhinweise bei Eißfeldt (Anm.5)687f.
- 37 Text bei Kent (Anm.34)150-152; die Verfolgung von Marduk-Anhängern betont R.J.Littman, The Religious Policy of Xerxes and the Book of Esther, in:JQR 65(1974/75)145-155. Eine vorsichtige Abwägung der Meinungen bringt Mayrhofer (Anm.12)171f.
- 38 H.W.A.M.Sancisi-Weerdenburg, Yauna en Persai, Diss.Leiden 1980, zit. nach G.Walser, Hellas und Iran, Darmstadt 1984,50f.
- 39 M.Smith, II Isaiah and the Persians, in:JAOS 83(1963)415-421; es ist auch bemerkenswert, daß das AT kein einziges Fremdvölkerorakel gegen die Perser kennt, vgl. K.Koch, Weltordnung und Reichsidee im alten Iran, in:P.Frei/K.Koch, Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich, Freiburg 1984,45-119, hier 51f.
- 40 W.Brandenstein/M.Mayrhofer, Handbuch des Altpersischen, Wiesbaden 1964,11-14; Kent (Anm.34) §§ 3.7; als Beispiel zur Rekonstruktion persischer Wörter aus der Nebenüberlieferung siehe R.Schmitt, Medisches und persisches Sprachgut bei Herodot, in:ZDMG 117(1967)119-145.

- 41 In der aram. Form paršegen (Esra 4,11.26;5,6) ist /r/ anstelle von /t/ wohl als Angleichung an andere Wörter pers. Ursprungs, die mit pari- beginnen, zu verstehen, da die grundsätzlich mögliche Rückführung auf *paricagna- eher unwahrscheinlich ist.
- 42 Vgl. Benveniste (Anm.34)180-185 und Hinz (Anm.13)186.
- 43 Die im Pahl. weiterentwickelte Form pacen bedeutet ebenfalls "Abschrift, copy", siehe H.S.Nyberg, A Manual of Pahlavi II, Wiesbaden 1974,147; die LXX übersetzt Est 3,14 mit τὸ ἀντιγράφων.
- 44 Vgl. dazu die Liste der Satrapien und ihre Abgaben bei Hdt III 90-94 mit DB I 12-17, wo 23 Provinzen (dahyu-), und mit XPh 13-28, wo 30 Provinzen genannt werden.
- 45 Brandenstein/Mayrhofer (Anm.40)126; für weitere Belege und Formen der Nebenüberlieferung siehe Hinz (Anm.13)136.
- 46 Die EÜ übersetzt mit "Provinzen", was den Sachverhalt allerdings nicht exakt trifft. Daß hier kleinere Verwaltungseinheiten gemeint sind, geht deutlich aus aram. Briefen hervor, in denen von der medinah als offizieller Verwaltungseinheit gesprochen wird, deren paqid dem Satrapen untergeordnet war, vgl. G.Gerleman, Esther, Neukirchen-Vluyn 1973,52.
- 47 Öfters begegnet der Ausdruck im Zusammenhang mit dem Aufstand Gaumatas, DB I 57f;II 77;III 48f.51.74.90f. Die griechische Übersetzung (Θ) von Dan 1,3 übernimmt den Ausdruck in der "Transkription" φροδομμυ.
- 48 W.Hinz, Zur achämenidischen Hofverwaltung, in:ZDMG 108(1958)126-132, hier 130 Anm.1. Unabhängig von Hinz hat schon W.Eilers, Altpersische Miscellen I, in:ZA 57(1955)225-236, bes. 229ff auf diesen Zusammenhang verwiesen.
- 49 Hdt VIII 85: οἱ δ'εὐεργέται βασιλέως ὀροσάγγαι καλεόνται περισσιτύ vgl. dazu Schmitt (Anm.40)131; allgemein zu den Wohltätern vgl. J.Wiesehöfer, Die "Freunde" und "Wohltäter" des Großkönigs, in: StIr 9(1980)7-21, bes.8-11; eine Liste der Wohltäter ebd. 17f.
- 50 Vgl. Jos.Ant. XI 6,4.
- 51 Vgl. Wiesehöfer (Anm.49)9f.
- 52 Wiesehöfer (Anm.49)11-14; eine Liste der Freunde ebd. 17-19.
- 53 Gastmähler mit Freunden sind auch in der griechischen Überlieferung bezeugt, vgl. Hdt IX 110; die Möglichkeit, anlässlich eines Gastmahls vom König eine Bitte gewährt zu bekommen, scheint auch Esther aufzugreifen, Est 5,6-8;7,1-4. Der Prunk und der Aufwand, der bei einem solchen Mahl getrieben werden konnte (vgl. Est 1,3-9), wird jetzt durch einen Text für den Regierungsbeginn Darius' I. illustriert: M.Heltzer, Apropos des banquets des rois Achéménides et du retour d'exil sous Zorobabel, in:RB 86(1979) 102-106.
- 54 Zu Wortfeld, Ableitungen und diversen Formen der Nebenüberlieferung siehe Hinz (Anm.13)102f. Zum Wechsel zwischen /z/ und /d/ in den aram. Formen gzbr (Esra 1,8;7,21) und gdbr (Dan 3,2f) vgl. W.Hinz, Neue Wege im Altpersischen, Wiesbaden 1973,31. Erwähnenswert ist noch die griech. Form γασβαρηος (Esra 1,8) neben der teilweisen Entlehnung und teilweisen Übersetzung γασβαρηος (1 Chr 28,1).
- 55 Wiesehöfer (Anm.49)14.
- 56 R.Schmitt, "Méconnaissance" altiranischen Sprachgutes im Griechischen, in:Glotta 49(1971)95-110, zu ἄγγαρος 97-100, woraus sich eine ap. Vorform *(h)angara/u bzw. (h)ankara/u wahrscheinlich machen läßt; siehe auch OnP 11.2.3.1 im Zusammenhang mit dem PN an-qa-la (OnP 8.62).
- 57 Vgl. Gerleman (Anm.46)128f. Am besten ist es, dieses im AT nur hier belegte Wort zu pahl. ramak zu stellen, dessen Grundbedeu-

- tung "Herde, Menge" (Nyberg (Anm.43)166) ist, das aber im Armenischen "Heer, Truppe" bedeutet, so daß man an einen terminus technicus für Gestüte denken kann. Daß ram^ekim im AT gewisse Schwierigkeiten bereitet, zeigt auch die LXX, wo Est 8,10.14 jeweils sehr verkürzt ins Griechische übersetzt worden ist.
- 58 Zum nicht seltenen Ableitungssuffix -(a)na im Ap. siehe Kent (Anm.34) § 147; vgl. auch Moore (Anm.7)80.
- 59 Gordis (Anm.6)375-378.
- 60 Gordis (Anm.6)378: "In sum, the book of Esther represents a unique genre in the Hebrew Bible - ostensibly a royal chronicle by a Gentile scribe at the Persian court".
- 61 L.vanden Berghe, *Archeologie de l'Iran ancien*, Leiden 1966,71-83.
- 62 Einen Überblick über den derzeitigen Forschungsstand vermittelt E.Porada, *Classic Achaemenian Architecture and Sculpture*, in: I.Gershevitch (Hg.), *The Cambridge History of Iran*, vol.2: *The Median and Achaemenian Periods*, Cambridge 1985,793-827, bes. 806-811; vgl. auch R.Ghirshman, *Iran. Protoiranier, Meder, Achämeniden*, München 1964,138-144 und J.Perrot/D.Ladiryay, *Travaux à l'Apadana*, in:CDAFI 2(1972)13-23.
- 63 Vgl. Gerleman (Anm.46)54.
- 64 Ghirshman (Anm.62)139.
- 65 DSf 22-27; Kent (Anm.34)142-144; vgl. auch F.W.König, *Der Burgbau zu Susa nach dem Bauberichte des Königs Dareios I.*, Leipzig 1930 (=MVAG 35/1); vgl. auch die beiden in situ neu gefundenen Gründungsinschriften in elam. und akk. bei F.Vallat, *Deux nouvelles "Chartes de Fondation" d'un Palais de Darius Ier à Suse*, in:Syria 48(1971)53-59.
- 66 A²Sa 3f; Kent (Anm.34)154.
- 67 Ergänzt nach der akk. Version, Z.3, vgl. F.H.Weissbach, *Die Keilinschriften der Achämeniden*, Leipzig 1911,123.
- 68 Ghirshman (Anm.62)140.
- 69 Vgl. M.Roaf, *The Diffusion of the 'Salles à quatre saillants'*, in:Iraq 35(1973)88-91; siehe auch P.Amiet, *Quelques observations sur le Palais de Darius à Suse*, in:Syria 51(1974)65-73; ein Plan der Anlage ebd.66.
- 70 Porada (Anm.62)807f; vgl. auch Vallat (Anm.65)56.
- 71 Über das Verhältnis der Apadana in Susa zu der in Persepolis vgl. Porada (Anm.62)808f und Amiet (Anm.69)71f.
- 72 J.Perrot/D.Ladiryay, *La Porte de Darius à Suse*, in:CDAFI 4(1974) 43-56 sowie die Abb.14 mit dem Plan des Tores und Abb.17 mit einem Rekonstruktionsversuch, der seine imponierende Wirkung nicht verfehlt.
- 73 Vgl. M.Kervran/D.Stronach/F.Vallat/J.Yoyotte, *Une statue de Darius découverte à Suse*, in:JA 260(1972)235-266 für eine erste Veröffentlichung des archäologischen Befundes und der Inschriften. Die endgültige Bearbeitung der Trilingue lieferte F.Vallat, *Les textes cuneiformes de la statue de Darius*, in:CDAFI 4(1974) 161-170 mit Abb.25-28. Eine deutsche Übersetzung ist gut zugänglich bei U.Kaplony-Heckel, *Die in Susa neu entdeckte Statue des Darius I.*, in:TUAT I/6(1985)609-613. Abb. bei Perrot/Ladiryay (Anm.72)Abb.20-21 und bei Porada (Anm.62)Tf.25-26. - Für die Aufstellung an Ort und Stelle unter Xerxes siehe Vallat (Anm.73) 167f, worauf auch eine auf dem Tor befindliche Inschrift von Xerxes hinweist, vgl. dazu F.Vallat, *L'inscription trilingue de Xerxes à la porte de Darius*, in:CDAFI 4(1974)171-180 und Abb.215.
- 74 Vgl. O.Loretz, *š^{cr} hmlk - "Das Tor des Königs"* (Est 2,19), in: WO 4(1967-68)104-108, hier 106; vgl. mit einer Fülle von Belegen auch H.Wehr, *Das "Tor des Königs" im Buche Esther und verwandte Ausdrücke*, in:Der Islam 39(1964)247-260.

- 75 Loretz (Anm.74)106f und Anm.8. Die Bezeichnung "Tor des Königs" ist wohl der persischen Amtssprache entnommen, aus der auch der griechische Ausdruck ἐπὶ ταῖς βασιλέως θύραις als Lehnübersetzung stammt.
- 76 Perrot/Ladiray (Anm.72)44f und Abb.14; vgl. auch Vallat (Anm.73) 176 mit Anm.16.
- 77 A.L.Oppenheim, On Royal Gardens in Mesopotamia, in:JNES 24(1965) 328-333.
- 78 Belege bei Oppenheim (Anm.77)329, für Abbildungsnachweise siehe ebd.332.